

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

ummer 78

Samstag, den 6. Juli 1929

33. Jahrgang

Zum 30-jährigen Stiftungs-Fest

des Vergnügungs-Vereins „Edelweiß“ Flörsheim am Main

verbunden mit Präsidenten-Jubiläum nebst Verbands- und Meisterschaftsschießen am 6., 7. und 8. Juli 1929



Anton Konradi

Festauschub-Vorsitzender und Festleiter



Franz Gutjahr 4.

Ehren-Vorsitzender und Vorsitzender



Willi Drischler

Vorsitzender des Schieß-Ausschusses

am 2. Juli 1899. Da war ganz Flörsheim auf seinen und freudig erregt feierte es das 50-jährige Jubiläum seines allverehrten Hauptlehrers Herrn Ur-Dezernenten, um Gesehnen und Gesehnen, das dem alten Herrn gebracht Nach der Festlichkeit trat man sich im Gasthaus „Deutscher Hof“ (Jossche) und blieb dort fröhlich sitzen. Wie von selbst machte es sich, daß 20 junge fast ausschließlich den genannten Jahrgängen angehörig, den Beschluß faßten, auch fernerhin regelmäßig zusammenkommen, um Geselligkeit und Trost zu pflegen. Dem Gedanken folgte die Tat. Da wurde Harmonika, Volkslieder gesungen und sich in harmlos fröhlicher Weise die Zeit vertrieben. — Es fehlte noch an ausreichender Gelegenheit für junge Leute dem der Jugend in- nach Herzenslust zu genügen. Hier nahm ein Häuflein glückliche die Erfüllung dieser ihrer Wünsche selbst in die Hand und schufen sich eine Organisation, die ihnen gegenseitigen Trost und männlichen Eifer für eine Sache zu betätigen, die andererseits aber auch Strafe zu verdienen und so erzieherisch und ertüchtigend auf ihre Reihen einwirkten. Unter diesem Gesichtswinkel geschah die Tat dieser 20 Burschen von 1899 eine herbe und stützliche. Daß das Gewollte und Geschaffene gut ausfiel, beweist die Tatsache, daß heute, nach 30 Jahren noch, ein gesunder, lebenskräftiger „Edelweiß“ gesunden und lebenskräftigen und es immerzu neue Zweige und Blüten an sich anlagert. Das Gesagte wird auch aus der Tatsache erhärtet, daß damals zum ersten Vorsitzenden des jungen Vereins Franz Gutjahr heute (auch nach 30 Jahren noch!) Vorsitzender des Vereins „Edelweiß“ ist. — Er jubiliert heute mit dem Verein und nimmt in dieser Hinsicht wohl einen ehrenvollen dastehenden Platz im Flörsheimer Vereins-

der Verein nicht nur Volks-Musik und -Gesang pflegte, sondern sich auch im Sport betätigen wollte, beweist das 1908, in dem die Bildung einer Schützenriege vor- genommen wurde. Besonders war es das heute noch als Vor- sitzende des Schießauschusses wirkende Mitglied Willi Drisch- ler, der sich um das Zustandekommen dieser Schützenriege machte. Der Genannte war lange Jahre 2. Vor- sitzender des Vereins und später auch Kassierer desselben. Die Schießübungsabende und Preisschießen abgehalten, die Mitglieder großen Eifer zeigten.

Bei der Gründungsfeier am 2. Juli 1906 wurde der Verein „Edelweiß“ in „Vergnügungsverein Edelweiß“ umbenannt. Dank der guten Führung des Vereins wuchs die Mitgliederzahl sehr erheblich an; auch in der Öffentlichkeit das Ansehen des Vereins und man entschloß sich, eine Fahne anzuschaffen. Die Ausführung ließ sich auf sich warten. Die Opferfreudigkeit der Mitglieder ermöglichte es, schon am 2. Juli 1909, dem 10. Grün-

ungstage, ein größeres Fest verbunden mit Fahnenweihe, zu begehen. Dasselbe verlief in echt harmonischer Weise unter Beteiligung aller hiesiger und 14 auswärtiger Vereine.

Aus diesen ersten 10 Jahren des Vereinslebens ist noch eines Vorkommnisses zu gedenken, das trotz seiner Tragik eines hart poesisvollen Einschlages nicht entbehrt. — Hier in Flörsheim lebte in jener Zeit ein junger Mann, dessen Heimat irgendwo im deutschen Vaterlande war, der aber an dem Treiben der jungen Flörsheimer Gefallen fand. Mitbegründer des „Edelweiß“ ward u. bald darauf sogar 2. Vor- sitzender. Robert Ermert war der Name des Fremden u. als er eines Tages Abschied von hier nahm, versprach er den Vereinskameraden, da sein Weg nach den Alpenländern wies, diesen zum Andenken einen mächtigen Buschen selbstgepflücktes Edelweiß zu überreichen. — Lange hörte man nichts mehr von dem Wanderer. Da kam eines Tages die Kunde, daß derselbe im bayerischen Hochland beim Pflücken von Edelweiß abgestürzt und so den Tod gefunden habe. — Er ruht in dem schönen Alpenland und träumt von Edelweiß und Firnens- schnee. —

Die Veremstheaterbühne wurde von unserem Verein schon bald nach seiner Gründung gepflegt und von Anfang an auf gute Leistungen Wert gelegt. Es set nur an Stücke wie das „blutige Edelweiß“, „der Wildschütz“ aus einer ganzen Reihe anderer erinnert. Die ungelungenen karnevalistischen Sit- zungen des „Edelweiß“ im Gasthaus Adam Beder (heute „Mainblid“, Kalthäuser) sollen desgleichen nicht verge- sen sein. Auch hübsche Rheinausflüge per Schiff mit dem Schröpfer'schen Boot aus Ginsheim waren sehr beliebte Ver- anstaltungen vor dem Kriege.

Im Jahre 1909 beging der Verein, wie gesagt, sein 10-jäh- riges Stiftungsfest und es ist bemerkenswert, daß damals am Main die erste Festhalle in Flörsheim aufgeschlagen war, ein Verfahren das Schule machte und in der Folge von fast allen anderen Vereinen bei größeren Festlichkeiten beibe- halten wurde. Um diese Zeit veranstaltete der Verein auch des öfteren große öffentliche Preisschießen, die sich bedeu- tender Beliebtheit zu erfreuen hatten.

Von 1909 bis 1914 fand alljährlich im September ein Abschiedsball für die zum Militär einrückenden Mitglieder statt. Der Verein bestand fast nur aus jungen Leuten und war es da kein Wunder, daß alljährlich eine bedeutende Zahl derselben vorübergehend Abschied nehmen mußten, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Bei einer solchen Abschiedsfeier kam vonseiten der anwesenden älteren Gäste die Anregung den Grundstock für eine Vereinsfahne zu schaffen. Der Gedanke fand bereitwilligste Aufnahme und erlebte, wie wir gesehen haben, sehr bald seine Verwirklichung. Der Verein war aus seinem Jugendstadium heraus und in das „Mannesalter“ eingetreten.

Da kam der Krieg und gleich einem Blitz aus heitrem Himmel zerstörte er auch das Vereinsleben unserer Gemein- schaft. Fast 90 Prozent der Mitglieder mußten zu den Fahnen

einrücken und alles Vereinsleben lag völlig brach. Der Ver- ein verlor durch den Krieg 5 seiner besten Mitglieder, die ihr Leben im Dienste für das Vaterland hertgaben. Es waren dies:

**Franz Diehl,
Adam Drischler,
Anton Hödel,
Jakob Mohr,
Karl Schuhmacher.**

Ihre Namen werden stets in größten Ehren genannt werden.

Im Frühjahr 1919 wurde die Vereinstätigkeit wieder auf- genommen. Vor allem wurde nun das Theaterstück gepflegt, das Vereinsmitglied, Herr Anton Konradi, ries eine Theo- terriege ins Leben, die eine ganze Anzahl vorzüglicher Dra- men und Lustspiele auf die Bühne brachte. Hier wurde Bedeutendes geleistet. An folgende Stücke sei erinnert: „Der Wilderer oder der Findling in der Teufelschlucht“, „Der bayrische Hias“, „Der Räuber von Maria Kulm“, „Der rote Wolf oder die Räuber von Felseneck“, „Waldkruz“. All diese Aufführungen sind dem größten Teil der Flörsheimer Einwohnerchaft wohl noch in bester Erinnerung. —

Im Sommer 1924 fand das 25-jährige Stiftungsfest des Vereins, in Anbetracht der schlechten Verhältnisse, in klei- nem Rahmen im „Karthäuserhof“ statt. Nur die benachbar- ten Brudervereine nahmen daran teil. — Herr Franz Gut- jahr wurde damals zum Ehrenvorsitzenden des Vereins er- nannt, gleichwohl behielt er seine Eigenschaft als leitender Präsident bis zum heutigen Tage bei.

Im Jahre 1926 wurde eine Interessengemeinschaft der Schützenvereine vom Untermain und Rhein ins Leben geru- fen. Unser Verein trat dieser Gemeinschaft bei und gehört ihr zur Zeit noch an. Er steht mit seiner Schützenriege in gutem Ansehen unter den die Interessengemeinschaft bilden- den Vereinen, die alljährlich 3 bis 4 Verbands-schießen ab- halten. Der diesjährige Schützenstag fällt jahungsgemäß nach Flörsheim und der Verein „Edelweiß“ hat keine Mühe ge- scheut, um den zum Feste kommenden Schützenbrüdern die benötigten Schießstände in bester Form zur Verfügung zu stel- len. —

Es sei noch erwähnt, daß von den 20 Gründern bis heute die folgenden durch Tod abgegangen sind: Peter Adam Alfred Duchmann, Franz Diehl, Robert Ermert, Martin Gutjahr, Johann Klees, Jakob Kraus. Der größte Teil schied durch tragische Umstände aus dem Leben. Auch ihr Andenken wird im Verein in Ehren gewahrt werden. —

So ist denn alles bereit ein Fest mit lieben Gästen und in Gemeinschaft der gesamten Flörsheimer Bevölkerung zu fei- ern. Unser Vergnügungsverein „Edelweiß“ heißt alle, die zu seinem Feste und Doppeljubiläum hierherzukommen sich an- schiden aufs Beste willkommen und hegt mit der gesamten Einwohnerchaft den Wunsch, daß sich erfüllen möge, was seit Jahren mit so großer Sorgfalt vorbereitet wurde

Ein frohes Fest!

Von Woche zu Woche

Von Argus

Der Reichstag hat Sommerferien gemacht. Sie sollen allerdings nicht lange dauern. Schon Ende August oder Anfang September will er wieder zusammenkommen. Eine große Reihe wichtiger Fragen ist bis dahin beratungsfähig. Wir nennen die Reform der Arbeitslosen-Versicherung, die die Reichsstimme entlasten soll, vor allem aber die durch den Pariser Sachverständigenplan akut gewordenen außenpolitischen Fragen. In der letzten Reichstagsitzung vor den Ferien gab es noch stürmische Szenen und allerlei Ueberzählungen. Deren größte war die Ablehnung des Republik-Schutzgesetzes. Da seine Verlängerung nicht gelang, weil die Wirtschaftspartei nicht mit den Regierungsparteien stimmte, ist dieses Gesetz am 22. Juli abgelaufen. Die Reichsregierung hat aber angekündigt, daß sie dem Reichstag sofort nach seinem Wiederzusammentritt eine neue Vorlage zugehen lassen werde. Von positiven Reichstagsbeschlüssen ist zu erwähnen die Verabschiedung der Zollvorlage, die der Landwirtschaft die von ihr stürmisch verlangte Hilfe bringen soll.

Die Reichsregierung hat die von der Reichsbahn gewünschte Zustimmung zu einer neuen Erhöhung der Personen- und Gütertarife nicht erteilt. Die Gründe für diese ablehnende Haltung sind bekannt: die Reichsregierung befürchtet mit Recht von einer Tarifserhöhung eine neue Lernerzweckung. Was die Reichsbahn jetzt machen wird, steht noch nicht fest. Sie kann das Eisenbahnschiedsgericht anrufen, das, wie man sich erinnert, durch seine Entscheidung die letzte Tarifserhöhung ermöglicht hat. Die Reichsregierung hofft aber, daß die Reichseisenbahngesellschaft diesen Schritt nicht sofort tut, sondern abwartet, ob der Pariser Sachverständigenplan in Kraft gesetzt wird. In diesem Falle bekäme die Reichsbahn bekanntlich eine gewisse Entlastung in ihren Reparationsverpflichtungen. Vermutlich würden dann die nötigen Mittel zur Deckung des Mehraufwands von etwa 50 Millionen Mark jährlich, der zur Aufbesserung der Arbeiterlöhne nötig ist, vorhanden sein. Die Reichsbahn selbst hat in einer Sitzung ihres Verwaltungsrats wiederum ausdrücklich festgestellt, daß sie zurzeit keine Geldquelle hat, die diese Summe liefern könne.

Wie schön war es doch früher, wenn im Hochsommer alle Politik ruhte und die Zeitungen ihre Spalten mit Meldungen über das Auftauchen der Seeschlange füllen mußten! Dieses Jahr gibt es in der Politik keine „Danz-Gurken-Zeit!“ Vor allem nicht in der Außenpolitik. Dafür sorgen schon die lebhaften Auseinandersetzungen über so bedeutsame Fragen wie Reparation und Räumung. Um mit der Räumungsfrage zu beginnen: alle in den letzten Tagen aufgetauchten Nachrichten über den baldigen Abzug der Besatzungstruppen und über Vorbereitungen dazu sind falsch. Fest steht, daß nach dem Versailler Vertrag die zweite Besatzungszone bis zum 10. Januar 1930, die dritte bis zum Jahre 1935 geräumt sein muß. Fest steht weiter, daß Deutschland auf der bevorstehenden internationalen Konferenz zur Regelung des Reparationsproblems verlangen wird, daß im Zusammenhang mit der endgültigen Annahme des Pariser Sachverständigenplanes das gesamte besetzte Gebiet geräumt wird. Und fest steht schließlich, daß die französische Regierung alle Anstrengungen macht, um im Gegensatz zu der deutschen Forderung, die Räumung so lange wie möglich hinauszuschieben, obwohl der französische Außenminister Briand im Herbst vorigen Jahres gegenüber dem deutschen Reichskanzler Müller ausdrücklich erklärt hatte, daß Reparations- und Räumungsfrage gleichzeitig erledigt werden sollten. Das ist alles, was sich heute positiv zu diesen Dingen sagen läßt. Alles weitere sind Sensationen oder Kombinationen, vielleicht ist gelegentlich auch bei anderen Nachrichten darüber der Wunsch der Vater des Gedankens. Wie die Dinge nun weiter laufen werden,

muß abgewartet werden. Der deutsche Außenminister Stresemann bereitet sich in der Stille des Schwarzwaldes auf die Stürme vor, an denen es auf der Reparationskonferenz nicht fehlen wird. Sie wird wohl im August und zwar in London stattfinden. Daß sich Deutschland auf den französischen Vorschlag, auf dieser Konferenz nur über den Young-Plan zu sprechen und für die Räumung eine spätere Konferenz einzuberufen, nicht einlassen kann, ist selbstverständlich. Das würde den Franzosen so passen, wenn wir einfach dem neuen Reparationsplan mit seinen ungeheuren Belastungen zustimmen und uns bezüglich der Räumung auf später vertragen ließen!

Uebrigens hat Frankreich zur Zeit große Sorgen wegen seiner Schulden an Amerika. Die amerikanische Regierung verlangt die Ratifizierung des Schuldenabkommens, aber das französische Parlament will das nur unter bestimmten Bedingungen, die von Amerika abgelehnt werden. So ist für die französische Regierung eine recht peinliche Situation entstanden.

Der neue englische Premierminister Macdonald hat es nicht leicht. Seine Partei — die Arbeiterpartei — hat zwar bei den Parlamentswahlen einen bedeutenden Erfolg errungen, so daß das konservative Kabinett Baldwin einem solchen der Arbeiterpartei weichen mußte, aber für sich allein hat die Arbeiterpartei im Parlament nicht die Mehrheit. Deshalb muß Herr Macdonald sehr vorsichtig lavieren, um nicht die beiden anderen Parteien, Liberale und Konservative, gegen sich zu bekommen, was gleichbedeutend mit seinem Sturz wäre. Die Thronrede, mit der die neue englische Parlamentssession eröffnet wurde, läßt diese Schwierigkeiten deutlich erkennen. Sie drückt sich, insbesondere die Außenpolitik anlangt, so vorsichtig aus, daß sie der Opposition keinerlei Angriffspunkte bietet. So kommt es, daß auch die Frage der Räumung nur ganz leise gestreift wird mit einer Wendung, die nichts sagt und zu nichts verpflichtet. Es ist bezeichnend, daß aber schon diese zarte Andeutung des englischen Räumungswillens in der Pariser Presse großes Mißvergnügen hervorgerufen hat. Wir wollen hoffen, daß Herr Macdonald auf der internationalen Reparationskonferenz in seiner Haltung zur Räumungsfrage entschiedener wird als in der von ihm redigierten Thronrede seines Königs.

In einem Grenzzwischenfall ist es wieder einmal zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn gekommen. Ungarn hat einen tschechischen Eisenbahnbeamten auf einer Grenzstation wegen Spionage verhaftet. Die Tschechei hat sich das natürlich nicht bieten lassen und so besteht zur Zeit eine ernste Verstimmung zwischen diesen beiden Staaten. — Rumänien und Griechenland wollen gemeinsam dagegen protestieren, daß durch den neuen Reparationsplan ihre Anteile an den deutschen Zinsen gekürzt werden sollen. — Ein feierlicher Besuch des Königs von Schweden in Estland und Lettland wird als Einleitung zu einem engeren Anschluß der lettischen Staaten an Schweden betrachtet. — Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird gemeldet, daß das letzte Rechnungsjahr, trotz einer beträchtlichen Ausgabensteigerung, immer noch mit einem Ueberschuß von nahezu einer halben Milliarde Dollar abgeschlossen hat. Glückliches Amerika! — In Mexiko ist der Friede zwischen der Regierung und der katholischen Kirche endgültig wieder hergestellt. Der Andrang zu den Wahlen, die jetzt seit vier Jahren erstmals wieder gelesen werden, ist sehr stark. — In Japan hat es einen Regierungswechsel gegeben, weil innerhalb des Kabinetts außenpolitische Meinungsverschiedenheiten bestanden, die nicht zu überbrücken waren.

Schwere Unwetter über Süddeutschland

Wirbelsturm in Mittelfranken.

Ueber ganz Mittelfranken, besonders aber zwischen Oberelsbach und Altorf, ging ein furchtbares Hagelunwetter nieder. Die riesigen Hagelkörner fielen so dicht, daß die unterwegs befindlichen Landleute Beulen erhielten und vielfach verletzt wurden. In Wintrich wurde ein Bauer durch einen Blitz und ein anderer durch den Hagel erschlagen. In Deinschwang wurden vom Blitz eine Frau und eine Kuh erschlagen.

Eine ganze Herde Schafe liegt tot auf dem Feld.

Auch Gänse und Hühner wurden durch die niederfallenden Eisstücke getötet. In den Ortschaften wurden die Häuser vielfach abgedeckt. Das Wasser ist durch die Deden in die Zimmer eingedrungen. In manchen Häusern wurden sämtliche Fensterscheiben zertümmert.

Die Leute flüchteten in die Ecken, um sich vor den Glasscherben zu schützen. Im Pfarrhaus in Gnadenberg wurden allein 45 Fenster eingeschlagen. In Deinschwang und anderen Orten flüchteten die Leute in die Keller. Der Schaden ist unüberschaubar, da die ganze Ernte weit und breit vernichtet ist. Die Hagelkörner liegen auf den Straßen etwa 30 Zentimeter hoch. Dide Bäume wurden vom Unwetter entwurzelt und sperren den Verkehr.

Bootsunglück auf dem Chiemsee.

Ein Sturm von unerhörter Wucht, aus Nordwesten kommend, ist auch über den Chiemsee niedergegangen. Das Unwetter setzte unermittelt rasch ein, so daß eine Anzahl der Segelboote nicht mehr rechtzeitig an Land kamen. Es waren zwei 40-Quadratmeter-Edärenkreuzer und vier Jollen der in Stod ansässigen Hanseatischen Nachtschule, die von einem Ausflug auf die Fraueninsel zurückkehrten. Während es den beiden großen Booten gelang, unter Segel Land- und Winddruck zu gewinnen, mußten die vier Jollen sich treiben lassen. Es muß hier gesagt werden, daß die Schüler und Mannschaften sehr richtig und einwandfrei handelten. Die Jollen trieben zunächst ohne Segel vor Wind auf die Südspitze der Fraueninsel zu, und es war anzunehmen, daß sie unbeschädigt das Land erreichten. Das Folgende steht in der Geschichte des Segelsports fast einzigartig da.

Trotz eingeholten Tuches brachte offenbar eine der Boote auf dem See sichtbaren Wasserhosen die vier Boote zum Kentern. Der angewählte See verhinderte die Mannschaft, sich an den Booten festzuhalten. Die Leute mußten immer wieder loslassen, um nicht in das Tannterl verwickelt zu werden. Rehn von der zwölf Mann starken Besatzung der vier Jollen konnten sich unter Ausbietung aller Kräfte solange halten, bis die Boote in Landnähe trieben. Sie wurden zum kleineren Teile von Auerbooten aufgefischt. Die übrigen bekamen Boden unter die Füße. Dagegen ist das Schicksal der beiden Primaner Bruno Dewitt-Berlin und Ernst Schaffer-Berlin bis zur Stunde noch nicht bekannt. Letztere wurden vom Boot abgetrieben und wurden von ihren Kameraden nicht mehr gesehen. Wahrscheinlich sind beide im See ertrunken.

Auch Reichenhall schwer heimgesucht.

Das schwere Unwetter nahm in der Gegend von Reichenhall ganz außerordentliche Ausmaße an. Die Stärke des herrschenden Sturmes wird mit 40—70 Sekundennietern angegeben. Das Gebiet und Umgebung von Bad Reichenhall wurden schwer heimgesucht. Am Salinengebäude wurde das Dach des Mittelbaues abgedeckt, ebenso an einer Gaststätte am Salachweg sowie an verschiedenen anderen Anwesen. In Karlstein wurden zahlreiche Bäume umgelegt. Der Parkweg mußte polizeilich gesperrt werden, da er in kurzer Zeit in ein Arealwäldchen verwandelt war. Auch die Kirche von St. Zeno wurde schwer beschädigt. Am Krankenhausneubau wurde das provisorische Gerüst weggerissen.

In ganz Reichenhall blieb kaum ein Haus unbeschädigt. Die Predigtstuhl-Bahn lief sogar nach Einsetzen des Sturmes den Betrieb ein, wobei die Insassen der Gondel unterhalb der Spitze 1 abgeseilt werden mußten. Der Sturm hob das Hilfsdrahseil, das zu Montagewerken diente, aus dem Lager. Jedoch konnte bereits nach 8 Uhr abends der Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

In Seehausen bei Ruhpolding brach während des Sturmes ein Großfeuer aus, das infolge des starken Sturmes rasch um sich griff. Sämtliche Anwesen von Seehausen wurden in Schutt und Asche gelegt. Das Feuer griff auch sofort auf die umliegenden Wälder über und konnte trotz tatkräftigen Ein-

greifens noch nicht gelöscht werden. Ein Kommando von vier Unteroffizieren aus München wurde zur Hilfeleistung herbeigefordert.

Mehrere Todesopfer im Salzburger Land

Stadt und Land Salzburg sind von einer furchtbaren Wirbelsturmflut heimgesucht worden. In der verdunkelten Luft trieben die Sturmböen, so daß man nicht vor den Augen sehen konnte. Von den Dächern wurden Gerisse, von den Fenstern wurden Rollläden auf die Gasse geschleudert. Die Fußgänger mußten sich an die Wände klammern, um nicht umgeworfen zu werden. Binnen einer Stunde waren überall ungeheure Verwüstungen anzusehen.

Im Mirabellgarten, wo viele Bäume umgeworfen wurden, stürzte ein stürzender Baum den Prof. Dr. Franz Pöschl vom Bahnhof in Ischl wurde ein Beamter durch einen stürzenden Leitungsdraht schwer verletzt. Aus Ischl sind noch zwei weitere Todesopfer gemeldet. Auf dem See bei Lindau wurden zwei junge Holzarbeiter von einem umstürzenden Mast der Stromleitung getroffen und waren fast ertrunken. Auf dem Königssee wird ein Boot vermisst, in dem unbekannter Mann mit seinem Kinde befunden hat.

Auf dem Salzburger Flugplatz standen zwei Flugzeuge zur Abfahrt bereit, als der Sturm einsetzte. Sie mußten je acht Mann mit Seilen gehalten werden. Trotzdem das eine Flugzeug vom Sturm drei Meter hoch emporgehoben und zehn Meter fortgeschleudert, konnte dann aber die Mannschaft wieder festgehalten werden.

Auch am Bodensee tobt der Sturm

Aus der Schweiz kommend, ging über dem ganzen Bodenseegebiet ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder. Es seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnenden Hagelsturm verdundelte sich so stark, daß überall die Bäume entzündet werden mußten. Die Schweizer versuchten, sich von Böllern der Niedergang des Unwetters zu veranlassen, was jedoch offenbar nur teilweise gelang.

Dann setzte ein furchtbares Hagelwetter ein, das Gärten und Obstkulturen und an den Industriegebieten großen Schaden anrichtete. Auf der linken Rheinseite der Landschaft ein geradezu winterliches Bild. Aehnliche Verwüstungen werden aus dem ganzen Bodenseegebiet berichtet.

Die Ernte in Baden teilweise vernichtet

Aus dem Reichthal, der Ortenau, dem Niederrhein und Wettermeldungen vor, die besagen, daß wolkentragende Regen und Hagelschlag großen Schaden an Feldern und Gärten angerichtet haben. In Odenbach ist die Ernte zum größten Teil vernichtet, die Frucht liegt am Boden. Kartoffeln wurden herausgeschwemmt und freigelegt. In Gengenbach ist fast kein Haus ohne zertrümmerte Fensterscheiben geblieben oder fehlende Dachziegel, in Baden und Weinbergen ist ein Schaden von 80 Prozent zu zeichnen.

Die Rebstöcke sind entlaubt, die Beeren liegen am Boden, auch das Obst ist größtenteils vernichtet, die Vögel sind ebenfalls sehr unter dem Hagel; viele Tiere lagen tot auf den Straßen. Der Hagelschlag richtete namentlich auf der Höhe von Schönberg viel Schaden an; eine Menge Obst wurde den Bäumen geschlagen oder so beschädigt, daß es nicht mehr reifen kommt.

Auch die Frucht und andere Sommergewächse sind in Mitleidenschaft gezogen.

Die Unterschlagungen des Gewerkschaftsdirektors.

Der G. D. A. hat keinen Verlust erlitten.

Zu den Unterschlagungen in Höhe von 150 000 Mark, die der geschäftsführende Direktor Dr. Mario Matthiesen als Sekretariat des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der Betriebe angegliedert sind, daß die Angestellten selbst keinen Verlust infolge der Veruntreuungen erlitten. Die Mitteilungen, daß ein Schaden von etwa einer Million Mark entstanden sei, treffen nicht zu. Dr. Matthiesen allerdings noch eine Reihe von Geschäften eingeleitet, ungünstigen Abschlüssen führen dürften. Die Veruntreuung bezieht sich, wie auch von dem Vorstandsfunktionär bekannt wird, auf den Buchvertrieb und auf die Inszenierung des Films, den der flüchtige Direktor nach einer Novelle von Heinz Ervers drehen lassen wollte. Der Siebenstübler beschäftigt sich mit der Herausgabe der sozialpolitischen Literatur des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, gibt daneben aber auch schöne geistige Werke heraus. Sie besonderer Buchvertrieb sorgt für den Abzug an der Spitze der Angestelltenorganisation.

Im übrigen erklärt das Vorstandsfunktionariat, daß der Stand der beiden Firmen, des Verlags sowohl wie der des Vertriebs, keineswegs durch die Veruntreuungen gefährdet sei. Zwischen der Staatsanwaltschaft II in Berlin und gegen Dr. Matthiesen erlassen. Außerdem hat der G. D. A. mehrere Privatdetektive beauftragt, den Betrüger festzunehmen und den deutschen Gerichten zu überliefern.

Der englische Außenminister über die Räumung. London, 6. Juli. Im Unterhaus erklärte der englische Außenminister Henderson auf Anfrage des neuen Chamberlain, der bekanntlich sein Amtsvorgänger ist: „Ich teile die Auffassung von Sir Austen Chamberlain nach nur eine vollständige gleichzeitige und so bald wie möglich durchzuführende Räumung des Rheinlandes dem Zweck der Friedens dient. Die Rheinlandräumung kann dem Zweck der Räumung (Zwischenruf: Republik) verlangt werden, da ich davon überzeugen konnte, daß Deutschland alle Bedingungen erfüllt hat, die für die Sicherheit verlangt wurden. Die Räumung allein aber würde die deutsche Regierung leicht sogar beunruhigen.“

Explosion im Gaswerk.

Wiesbaden, 6. Juli. In dem Gaswerk der Stadt teiles Viehtrieb explodierte aus unbekanntem Grund ein Dampfessel. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter verletzt, ein zweiter erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Außerdem entstand schwerer Sachschaden. Der Inhalt des Werkes wurde zu einem Teil umgelegt und das Gaswerk selbst zum größten Teil zerstört.

Locales

Flörsheim a. M., den 6. Juli 1926

Zum 20jährigen Stiftungsfest des Vereins „Edelweiß“
Die Einwohnerschaft nochmals aufgefordert ihre Häuser zu schmücken und zu besetzen. Es kommt eine große Zahl fremder Gäste hierher und sollen diese die Gelegenheit mit nach Hause nehmen, daß die Flörsheimer ihren Vereinen mitleben und deren Schicksal als ihr eigenes betrachten. Ehrte Flörsheim so seine Vereine, dann ist es sich selbst!

Im Main ertrunken ist gestern nachmittag 3.45 Uhr, in Flörsheim (Bayern) geborene Fritz Pfeiffer, der auf der Durchreise befand und einen hier in Flörsheim wohnenden Bekannten aus seinem Heimatort besuchte. Die Freunde gingen gemeinsam zum Badeplatz am Main auf der Flörsheimer Seite und Pfeiffer war kaum im Wasser gegangen, als er auch schon lautlos unter Wasser verschwand. Seine Kleider wurden später auf dem Main abgeholt. Bis heute morgen hat man die Leiche des Ertrunkenen noch nichts gefunden.

Unfall. Bei dem Ausflug der Weißbacher Schulkinder nach Radesheim ereignete sich ein Unfall dadurch, ein Schiebefenster des Bootes herabfiel und das betriebsmäßig erheblich an den Fingern verletzte. Es wurde in ärztliche Behandlung genommen werden.

Wöchentlich des „Schützenfestes“ verkehrt der Omnibus Sonntag, den 7. Juli nach Rüsselsheim von 1—10 Uhr stündlich.

Der Gleisumbau auf der Strecke Hochheim und Flörsheim ist bis zum Bahnhof Flörsheim fertig. Es sind imprägnierte Holzschwellen und Schienen von 30 Meter Länge eingebaut, dadurch wird eine äußerst ruhige Fahrt erzielt. Der Umbau geht mit erstaunlicher Schnelligkeit vor sich ohne daß der Betrieb Störungen erleidet. Dem Neubau der Taunusbahn 1838 ruhten die Schienen auf großen Sandsteinquadern, später wurden Holzschwellen eingebaut, dann Eisenschwellen mit Längs-Eisenunterbau. Dieses hatte sich nicht bewährt und wurde nur Quer-Eisenschwellen ein, die jetzt den Schwellen wieder weichen müssen.

Der Babilops zieht immer weitere Kreise, selbst auf entlegensten Bauernhöfen müssen sich die Haarkünstler stellen und einen sog. „Damen-Salon“ einrichten. Die eingeweihte Kreise wissen wollen, soll es in Flörsheim noch 278 langzöpfige Damen geben.

Neue Eisenbahn-Haltestelle. Wie auswärtige Zeitungen berichten, beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung in Nähe der neuen Opelbrücke eine Haltestelle für den „Flörsheim-Beit“ einzurichten. Es sind, wie bekannt, die der Eisenbahn gehörigen sog. Eisenbahnhöfe als Halteplatz in Aussicht genommen.

Gloria-Palast wird ein Programm gezeigt, das sich unbedingt ansehen sollte. „Ehre deine Mutter“, der berühmten Darstellerin Mary Carr, die aus dem berühmten Film „Mutter“ bekannt ist, spielt die Hauptrolle. Ein ergreifender Film aus dem Leben. Als Programm läuft ein spannender Wildwestfilm „Der Mann von Souora“, eine Abenteuergeschichte. Aus den Gebieten von Mexiko voll Sensationen und wunderbaren Naturaufnahmen.

Vermerksverein. Die Flut der Schriften, die statt der Wahrheit, ein Irrlicht für den Geist bezeugen, die statt geistiger Nahrung geistiges Gift für Herz und Nerven bieten, steigt höher und höher; sie wälzt sich über und schmutzigen Fluten auch in das einsamste Dorf. Da gilt es, überall einen schützenden Damm aufzubauen durch Empfehlung und Verbreitung einer gediegenen Literatur. Gute Bücher wüßten den weitesten Kreis zu durchdringen und allen Schichten des Volkes zugänglich zu werden. An dieser überaus wichtigen und notwendigen Aufgabe hat der Verein vom hl. Karl Borromeo seit seinem Bestehen erfolgreich gearbeitet. Wir bitten um hiesigen Stellenhaufe eine ausgezeichnete Bibliothek. Sie steht jedem Einwohner zur Verfügung. Die Ausgabe findet jeden Sonntag von 10—12 Uhr statt.

Die Karthäuserhospizspiele bleiben am Samstag und Sonntag geschlossen.

Badezeit.

Vom Juli bis zum September ist die eigentliche Badezeit. Da strahlt vom Himmel eine hohe heiße Sonne, da umgibt den Tag namentlich unter Mittag eine drückende Hitze, da loden dann die heißen Wasser gar stark zum Baden und Schwimmen.

Es immer höhere Grade meldet das Barometer. Viele, die sich in diesen Tagen, deren heißeste den Namen „Sundstage“ von altersher tragen, auf die Straße stellen, der es heißt: Wasserwärme 21 Grad, Luftwärme 23 Grad. Denn hinter diesen Ziffern winkt etwas unendlich schön und Angenehmes: das erfrischende Bad in der Badeanstalt, im Freibad, im See oder am Ströme. Da strömen Tausende und Abertausende hinaus an die Gestade, um Sonne und Kühlung zugleich zu genießen, um im Spiel der Wellen des Meeres kräftig zu erproben und sich im und am Wasser zu bewegen. In den beliebtesten Badeplätzen herrscht dann ein lebendiges und auch lärmendes Treiben voll Unbesorgtheit und Zeitlosigkeit, denn hier regiert nicht die Uhr, sondern die Sehnsucht nach langdauernder Körpererholung.

Die Badezeit, nehmt alles nur in allem, eine Quelle der Freude und gerade für den Stadtmenschen ist das Sommerbad eine fast hygienische Notwendigkeit, da er sechs bis acht Tage in den Stadtmauern bei der Arbeit sitzt. Daß hier, wie überall, wo Massen in Erscheinung treten, die Seuchen, darf die Freude am Baden nicht schmälern. Die volksgesundheitlichen Wert der Bäder nicht herabsetzen.

— Es wird immer enger. Gegenüber der Flörsheimer Fährde wird auf heftiger Seite z. B. ein großes Wohnhaus errichtet. Das Gebäude hebt sich von dem dunklen Hintergrunde des Tannenwaldes sehr vorteilhaft ab. Es wird nicht mehr lange dauern und unsere Nachbargemeinden Rüsselsheim und Raunheim werden sich durch ihre Neubauten berühren.

Die Wirtschaftswoche.

Der Tarifierhöhungsantrag der Reichsbahn. — **Der Reichsbankausweis.** — **Wirtschaft und Reparationsverhandlungen.** — **Arbeitsmarkt und Schiffsfahrtslage.** — **Die Transaktionen bei Sarotti.**

Die Reichsbahn, die sowohl auf Grund des Dawes-Planes als auch des Young-Abkommens jährlich 660 Millionen RM. zur Reparation zuteuern muß, verhandelt zurzeit mit der Reichsregierung über die Deckung ihrer Mehrausgaben, nachdem ein Tarifierhöhungsantrag von der Regierung abgelehnt wurde. Auch die Wirtschaft sträubt sich mit Recht gegen eine neue Tarifierhöhung, die ihre ohnehin nicht angenehme Lage auf dem Weltmarkt weiter beeinträchtigen wird. — Die Periode der Kreditrestriktionen ist nun endgültig überwunden.

Der letzte Ausweis der Deutschen Reichsbank zeigte trotz der erwarrenden starken Anforderungen zum Semesterabschluss ein normales Aussehen. Die kreditmäßige Beanspruchung betrug 569 Mill. RM., wobei besonders der starke Rückgriff auf das Lombardkonto (plus 102 Mill. RM.) als Zeichen der kurzfristigen Ultimofinanzierung bemerkenswert ist. Die Gold- und Devisenbestände konnten um 177 Millionen vermehrt werden. Die Deckung ist trotz der starken Erhöhung des Notenumlaufs (plus 768 Mill.) mit 47 Prozent 4 Prozent höher als Ende April. — Der Elektroaktienmarkt der Berliner Börse erhielt in den letzten Tagen durch ein Abkommen zwischen dem größten Elektrotrust, der General Electric, die gleichzeitig die größte amerikanische Glühlampenproduzentin ist, mit der Osram-Gesellschaft und den ihr nahestehenden Firmen, einen neuen Impuls. Der Grund der Transaktion dürfte der Wunsch der Amerikaner sein, in einen engeren Konnex mit dem Weltglühlampen-Kartell zu kommen, da ein offizieller Beitritt zum Kartell infolge der Antitrust-Gesetze nicht möglich ist. Das neue Abkommen bringt eine wesentliche Verstärkung der Position der Osram-Gesellschaft auf dem kontinentalen Markt und hat gleichzeitig eine Annäherung an die holländische Gruppe, die auch dem Kartell angehört, zur Folge.

Der Abschluß der Pariser Reparationsverhandlungen hat auf Grund von Berichten der deutschen Handelskammern die Sorge der Wirtschaft um die eigene Entwicklung nicht wesentlich mildern können. Allerdings ist eine kleine saisonmäßige Belebung eingetreten und ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Solange jedoch die Geldmarktlage keine entscheidende Verbesserung erfährt, dürfte auch die Wirtschaftslage am allgemeinen gedrückt bleiben. Die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt war als leidlich günstig zu bezeichnen.

Die Elbflößerei hatte unter dem außerordentlich harten Winter sehr zu leiden. Die durch die ungenügenden Wasserstände entstandenen Schäden spiegeln sich in den Bilanzen der an der Elbflößerei beteiligten Firmen. Die Vereinigte Elbflößerei-Gesellschaft AG, Dresden mußte ihren Aktionären sogar einen Sanierungsvorschlag, der eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5 zu 2 vorsieht, unterbreiten. Als weitere Reorganisationsmaßnahme ist die Fusion mit der neuen Norddeutschen Flußdampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg beabsichtigt.

Die früher rein deutsche Schokoladenfirma Sarotti, die nur mit dem ausländischen Namen Sarotti Propaganda für ihre Erzeugnisse machte, ist bekanntlich in der Inflation in die Hände des schwedischen Industriellen Kanold übergegangen, der sein Aktienpaket vor kurzer Zeit an den unter amerikanischer Kontrolle stehenden Keffe-Konzern veräußerte. Im Zusammenhang mit den hieraus sich ergebenden Transaktionen erhöht die Gesellschaft ihr Aktienkapital um 3 1/2 Millionen, ohne daß mit dieser Kapitalverwässerung eine Entschädigung der Aktionäre durch ein Bezugsrecht verbunden ist. Eine demnach einzuberufende Hauptversammlung soll darüber beschließen, daß eine Million RM. Allen dem Keffe-Konzern jeweils 10 Prozent unter dem augenblicklichen Börsenkurs zur Verfügung stehen sollen. Da es für den Konzern ein leichtes sein wird, den Aktienkurs herunterzudrücken, dürften die Aktionäre gegen die eigenartige Methode eines billigen Aktienerbes ein scharfes Veto einlegen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Vom 3. Juli ds. Jrs. ab wird hier selbst eine Prüfung der Quittungskarten der Invalidenversicherung durch einen Beamten der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel stattfinden.

Sämtliche Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert die Quittungskarten ihrer Arbeitnehmer und eine Aufzeichnung über den Tag des Dienstantritts, den Barklohn und die sonstigen Sachbezüge zur Einsicht bereit zu halten. Die Quittungskarten nebst den Lohnaufzeichnungen müssen so bereit gehalten werden, daß dieselben auch während ihrer Abwesenheit vorgezeigt werden können.

Flörsheim am Main, den 3. Juli 1926.
Der Bürgermeister: Laud.

Die Gemeinde Flörsheim a. M. hat einen noch sprunghaftigen Ziegenbock im Submissionswege zu vergeben. Verschlossene Angebote sind bis spätestens Mittwoch den 10. Juli 1926 vormittags 11 Uhr beim hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 10, einzureichen. Der Verkauf erfolgt auf Lebendgewicht.

Flörsheim a. M., den 5. Juli 1926.
Der Bürgermeister: i. B. Schleidt, Beigeordneter.

Zum Feste: Fahnen heraus!

Spionage

In der letzten Zeit mehrten sich auffallend die Spionageprozesse und die Spionagefälle, die teilweise auch zu außenpolitischen Verwicklungen Anlaß geben. Das deutsche Reichsgericht hat fortwährend Spionageprozesse zu verhandeln. Man erinnert sich an den besonders schweren Fall eines dänischen Hauptmannes, der vor einigen Monaten vom Reichsgericht wegen Spionage, die er in Deutschland zugunsten Frankreichs getrieben hatte, mit Zuchthaus bestraft worden ist.

Neuerdings stand ein Hauptmann vom tschechoslowakischen Generalstab in Prag wegen Spionage vor dem dänischen Kriegsgericht und hat 20 Jahre Zuchthaus diktiert bekommen. In den allerletzten Tagen hat wiederum Ungarn auf einer Grenzstation einen tschechischen Eisenbahnbeamten verhaftet und auf ungarisches Gebiet abgeführt, was die Tschechoslowakei veranlaßte, den Eisenbahnverkehr nach Ungarn auf der betreffenden Strecke stillzulegen und außerdem in Budapest schärfsten Protest gegen die Verhaftung eines tschechischen Staatsbeamten einzulegen.

Man darf in diesem Zusammenhang auch auf den Prozeß hinweisen, der zurzeit vor einem Berliner Gericht gegen den früheren kaiserlich-russischen Staatsrat Orloff stattfindet. Es handelt sich dabei um eine Fälschung von Staatsdokumenten, deren sich Orloff schuldig gemacht haben soll und zwar zu dem Zwecke, diese Dokumente als echt zu verkaufen. Auch die Ultrarechter Dokumentenfälschung, die vor einiger Zeit größtes Aufsehen erregte, gehört hierher: damals sind gefälschte Aufmarschpläne Belgiens gegen Holland an holländische Agenten als Originaldokumente aus dem belgischen Generalstab verkauft worden. Man könnte diese Aufzählung von Spionagefällen noch beliebig fortsetzen.

Was hat es mit dieser Spioniererei nun eigentlich auf sich? Früher kannte man nur die militärische Spionage. Generalstabsoffiziere aller europäischen Großmächte reisten als harmlose Ferientouristen in einem anderen Land herum, betrachteten sich die Gegend, suchten die Festungen auszukundschaften, soweit das irgend möglich war und hielten auch sonst die Augen offen. Während eines Kriegs — auch während des Weltkriegs — gab es ein großes Heer von bezahlten Spionen, die aus dem Feindesland wichtige Nachrichten brachten — freilich waren sie nur teilweise richtig, viele davon waren unzutreffend. Manchmal handelte der Agent dabei in gutem Glauben, manchmal erforderte er aber auch Nachrichten, nur um Geld zu verdienen. Oder schlimmer noch: der Spion trug auf beiden Schultern Wasser, d. h. er arbeitete im Solde von zwei einander feindlichen Staaten, er betrog also beide.

In der militärischen Spionage trat die politische Spionage hinzu, hinter geheime Abmachungen der verschiedenen Staaten untereinander zu kommen. Auch hier blühte und blüht das Geschäft noch immer. Schließlich gibt es auch neuerdings die wirtschaftliche Spionage, die Fabrikationsgeheimnisse, Absatzgebiete usw. großer Industriezweige auszukundschaften sucht.

Daß es heute noch diese militärische und politische Spionage gibt, ist für die europäischen Verhältnisse sehr bezeichnend. Eigentlich sollten diese Dinge der Vergangenheit angehören. Denn die großen europäischen Staaten sind doch im Völkerbund zusammengeschlossen und haben sich außerdem durch den Kelloggpaß zur Achtung des Krieges vertraglich verpflichtet. Politische Geheimverträge darf es nach dem Völkerbundstatut nicht mehr geben. Wenn trotzdem die Spionage in Europa weiterbesteht und so intensiv betrieben wird, wie das die in der letzten Zeit bekannt gewordenen Fälle erweisen, so ist das ein bedauerliches Zeichen dafür, daß die europäischen Staatsmänner an die den Frieden verbürgende Einrichtungen und Verträge selber nicht recht glauben. Sie legen sich zwar häufig zusammen, um sich gegenseitig ihrer friedlichen Gesinnung zu versichern, daneben aber bereiten sie ruhig den Krieg vor. Offen durch ihre Rüstungen, im geheimen durch die Spionage, die man schamhaft „Nachrichtendienst“ nennt. Nur Deutschland ist durch die ihm aufgezwungene Abrüstung dabei im Hintertreffen.

Es wäre sehr gut, wenn man dieses heikle Thema einmal offen behandeln wollte. Entweder Völkerbund, Locarnoverträge und Kelloggpaß haben einen Wert — dann braucht man das geheime Spionagewesen nicht mehr. Oder aber sie stehen nur auf dem Papier, dann möge man nicht mehr so viel Aufhebens davon machen und nicht mehr so viel Geld dafür ausgeben! Heute liegen die Dinge jedenfalls äußerst unbefriedigend: gegenseitiges Mißtrauen und Unsicherheit dauern in Europa an trotz aller Versicherungen der gegenseitigen Freundschaft! Sie sitzen am Verhandlungstisch, aber sie haben den „Dolch im Gewande“. Keiner traut dem Nachbar. Deshalb auch die vielen Militärbindnisse, die insbesondere Frankreich abgeschlossen hat und deren Inhalt man nicht kennt, obwohl es doch, wie erwähnt, nach dem Völkerbundstatut derartige Geheimverträge gar nicht mehr geben sollte. Das ist die heutige Situation in Europa. Wie ernst die Verwicklungen werden können, die sich aus diesem gegenseitigen Mißtrauen und der dadurch bedingten Spionagefurcht ergeben, zeigen die nachstehenden Meldungen.

Letzte Nachrichten.

159 Tote bei den amerikanischen Unabhängigkeitsfeiern.

New York, 6. Juli. In den Vereinigten Staaten sind im Verlauf der Unabhängigkeitsfeier 159 Personen ums Leben gekommen. Sieben von ihnen wurden durch Explosion von Feuerwerkskörpern getötet, 71 sind den Brandwunden erlegen, die sie erlitten haben, und 70 Personen haben durch Automobilunfälle das Leben eingebüßt.

Grubenunglück.

Deuthen, 6. Juli. Infolge PfeilerEinsturzes sind auf dem Silberbrand-Schacht bei Schwientowitz in Polnisch-Leschlesien vier Bergarbeiter verschüttet worden.

Aus Nah und Fern

Mainz. (In der Gefängniszelle erhängt.) In den Tagen war der Postassistent Johann Ruf wegen eines im Amt verhaftet und als Untersuchungsgefangener des Landgerichtes eingeliefert worden. In der Nacht hat nun der 54-jährige Beamte durch Erhängen sein Leben ein Ende gemacht.

Mainz. (Mit Chlorgas vergiftet.) In einem Amorenbau drang beim Öffnen einer Stahlflasche Gas in den Arbeitsraum. Einem Maschinisten geriet eine Menge des Gases in die Lungen, so daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Durch Anwendung eines Sauerstoffapparates konnte der Mann am Leben erhalten werden.

Mainz. (Blutvergiftung durch Insekten.) Vor einigen Tagen war ein Mädchen am linken Unterarm von einem Insekt gestochen worden. Man achtete weiter auf die kleine Wunde, bis der Arm anschwellte. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, und dort mußte wegen einer Blutvergiftung ein operativer Eingriff gemacht werden.

Mainz. (Glaserstreik in Mainz.) Im Glaserstreik des Mainzer Bezirkes ist ein Lohnstreik ausgebrochen. Die Gehilfen fordern eine Studienlohnsteigerung von 10 Prozent, während die Unternehmer nur zwei Pfennig mehr wollen. Da in gütlichen Verhandlungen eine Einigung zu erzielen war, traten die Gehilfen in den Streik.

Kassel. (Zugentgleisung.) Bei der Einfahrt in den Bahnhof Wilhelmshöhe entgleiste von dem Personenzug der Rheinstraße Kassel-Waldkappel die Lokomotive mit vier Waggons sowie der nachfolgende Packwagen. Der Zug fuhr zum Halten gebracht werden. Bei dem Unfall wurden Personen nicht verletzt; der Materialschaden ist geringfügig.

Kassel. (Ein siebenjähriger Junge vom Dach gestürzt.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nachbarn-Gasse. Dort wurde die Familie des Kaufmanns Jakob von tiefem Leid betroffen. Als ein Kind die Treppe hinunter lief, kam der siebenjährige Sohn durch Stolpern unter das Lastauto zu liegen. Das Kind wurde durch den Sturz schwer verletzt und starb.

Kassel. (Pädagogische Akademie Kassel.) Die ordnungsgemäße Abhaltung der letzten Sitzung der Pädagogischen Akademie in Kassel wurde durch den Bau der neuen Akademie im nächsten Jahr begünstigt.

Wiesbaden. (Die Leiche eines Vermissten gefunden.) Im Wald bei Oppenrod fand man ein Herrenschwert und nicht weit davon die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mannes, neben dem ein Revolver lag. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen im Alter von 18 Jahren alten jungen Mann handelt, der aus Steinbach stammt und bereits geraume Zeit vermisst war. Zweifellos liegt Selbstmord vor.

Wiesbaden. (Ein vielversprechender Lehrer.) Die Ermittlungen zu einem in einer hiesigen Bäckerei verübten Einbruchdiebstahl ergaben, daß ein 16-jähriger Junge aus Mündersbach der Täter war. Bei der Untersuchung fand man den von ihm entwendeten Betrag von 600 Mark in seinem Schutzwinkel versteckt vor.

Langenau. (Eine glückliche Gemeinde.) Die Bewohner unserer Gemeinde genießen zahlreiche Vorzüge. Es gibt keine Gemeindesteuern und kein Wassergeld zu zahlen, und außerdem werden sie noch billig begraben, denn die Gemeinde, die erst im letzten Jahre einen Leichenwagen angeschafft hat, trägt sämtliche Beerdigungskosten und gibt noch 15 Mark für den Sarg. Glückliches Langenau, dessen Wohlstand unerschöpflich ist.

Fulda. (Entgleisung des Triebwagens.) Der Triebwagen Fulda-Lauterbach im Bahnhof Großenlütder beim Ueberfahren der Weiche. Der Wagen sprang aus den Schienen, konnte nach kurzer Zeit angehalten werden. Die Strecke war gesperrt, so daß der Gegenzug über ein Nebengleis umgeleitet werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Wallertheim, Rheinbessen. (Der Spul im Kirchturm.) Dieser Tage läutete morgens um fünf Uhr plötzlich die 16 Zentner schwere Glocke der hiesigen Kirche. Die Bewohner eilten über das ungewöhnliche Läuten aus den Betten, doch gelang es nicht, festzustellen, wer eigentlich die Glocke in Bewegung gesetzt hatte. Nach etwa zwei Stunden fing die Glocke erneut zu läuten an. Nun drangen ein paar beherzte Männer in die Kirche, doch war weder im Schiff, noch im Turm und der Glockenstube jemand zu finden. Niemand konnte sich das spukhafte Läuten erklären, bis der Monteur des Glockenjägers kam, der feststellte, daß zwei Drähte der Zuleitung zwischen Kirche und Turm aufeinandergeraten waren und so das Läutewerk in Bewegung gesetzt hatten.

Bad Schwalbach. (Kreisstagung des Untertaunuskreises.) Die letzte Sitzung des Kreisrates des Untertaunuskreises in seiner jetzigen Zusammensetzung tagte unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Pollack. Die Kreisrechnung für 1927, die eine Mehreinnahme von 30 784 Mark zeigt, wurde abgenommen und Entlastung erteilt. Der Kauf eines Darlehens von 18 570 Mark für die Instandsetzung von Gebäuden wurde zugestimmt. Für verschiedene Darlehen an Gemeinden aus Anlaß der Unwetterbeschäden wurde die Bürgerschaft des Kreises bewilligt. Landrat Dr. Pollack erstattete dann den Bericht der Kreisverwaltung für das Rechnungsjahr 1928. Das Wegeneck befindet sich in trefflichem Zustand. Die Landwirtschaft sei in Aufwärtsbewegung begriffen, auch der Obstbau konnte wesentlich gefördert werden. Die Industrie im Kreis habe befriedigend gearbeitet, dagegen liege der Rurbetrieb in Bad Schwalbach und Bad Schlangenbad schwer darnieder. Die Zahl der Arbeitslosen habe sich stark gesteigert. Für 1929 kann ein Etat, der mit 40 Prozent Kreisumlage in Einnahme und Ausgabe mit 1 115 160 Mark balanciert, vorgelegt werden. Der Etat wurde einstimmig angenommen.

Wiesbaden. (Die Krankheit des Oberbürgermeisters.) Zur Erkrankung des Oberbürgermeisters Travers teilt das Büro der städtischen Körperschaften mit, daß die Rippenfellentzündung zurückgegangen ist. Der empfindliche Herr in der Lunge besteht fort und verursacht wieder Fieber. Der Zustand bleibt daher ernst.

Hochheim a. M. (Weinversteigerung.) Hier fand eine Weinversteigerung aus den Weinbergen der Stadt Frankfurt statt, an der sich 25 Interessenten beteiligten. Zum Verkauf standen 30 Halbtüder, von denen 15 abgesetzt werden konnten. In den Preisen kam die allgemeine wirtschaftliche Depression zum Ausdruck.

Hochheim a. M. (Wiederherstellung des Meistertums.) Der hiesige Verkehrsverein hat, nachdem die städtischen Körperschaften einen Zuschuß bewilligt haben, den Auftrag zur Wiederherstellung des Meistertums erteilt. Die Ausführung soll in Eisenkonstruktion erfolgen. Da noch verschiedene Mittel aufzubringen sind, hat sich der Verein mit der Bitte um Spenden an die Bürgerschaft gewandt.



Vierfaches Hochzeitsfest.
Das Berliner Ehepaar Anton Kowalki feierte am Tage ihrer Silberhochzeit gleichzeitig die grüne Hochzeit von drei Töchtern.

Landstadt. (Die Zukunft des Festungsgeländes von Mainz.) Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage über das Mainzer Festungsgelände zugegangen. Aus der umfangreichen Vorlage ist zu ersehen, daß zwischen dem Reich und der Stadt Mainz Verhandlungen schweben über den Erwerb des Festungsgeländes (das zurzeit noch von Reichsbehörden verwaltet wird) für die Stadt Mainz, die das Gelände für ihre Entwicklung und Ausdehnung verwenden will. Es handelt sich im wesentlichen um einen Grundstücksverkauf, da die Stadt Mainz dem Reiche städtisches Grundeigentum vermachte, das teilweise von Reichsbehörden namentlich zur Errichtung reichseigener Wohnbauten bereits in Anspruch genommen wird. Weiter stehen der Stadt noch Ansprüche auf Ersatz von Ausschließungskosten aus Verträgen von 1905 und 1906 zu, die ebenfalls bei der neuen Regelung aufgerechnet werden, so daß schließlich nur noch etwa 244 610 Mark zu Lasten der Stadt Mainz verbleiben. Da in Ausübung geltend gemachter Heimfallsrechte des Landes Verfügungen über Staatsgut in Frage kommen, wird beantragt, der Landtag wolle dem beabsichtigten Verfahren zustimmen.

Frankfurt a. M. (Der Fall Schütz kommt zur Verhandlung.) Es war bis jetzt zweifelhaft gewesen, ob die Vorgänge in der Langestraße, denen zwei Personen zum Opfer fielen, zu einer gerichtlichen Erörterung führen würden. Nunmehr ist die Entscheidung darüber gefallen. Die Beschlusssammer des Landgerichts hat entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren gegen den Gärtner Schütz wegen Körperverletzung mit Todesfolge erhoben. Der Fall wird aber vor den am 15. Juli beginnenden Gerichtsferien nicht mehr zur Verhandlung gelangen und es wird auch hierüber keine Sondertagung eines Schwurgerichts anberaumt, sondern die Sache gelangt in der regulären am 7. Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Aburteilung.

Frankfurt a. M. (Ein Haus nach Spanien betrachtet.) Zur Zeit wird ein im Sinnheimer Hohlweg stehendes Haus abgedrochen und das Abbruchmaterial nach Spanien transportiert. Das Haus gehört den Großeltern eines Herrn von Müden, der das Gebäude in Spanien in seiner alten Form wieder aufbauen lassen will.

Frankfurt a. M. (Der Woolworth-Konzern kommt.) Wie wir hören, hat die Hermann Bronker A.-G. den kleineren Teil des Kaufhauses Hansa GmbH. in Frankfurt a. M., nämlich das Eckhaus Zeil-Brünnerstraße, das durch das Rothschildische Grundstück von dem größeren Teil, dem Eckhaus Zeil-Schäfergasse, getrennt ist, auf lange Frist zu einem angemessenen Mietpreis an die F. W. Woolworth Co. GmbH. in Berlin vermietet. Die Mieterin wird in dem unteren Teil des Eckhauses ein Einheitspreisgeschäft eröffnen. Die Verwaltung der Hermann Bronker A.-G. betrachtet diese Vermietung als eine günstige Lösung, da die rationelle Führung der beiden Häuser des Kaufhauses Hansa infolge ihrer räumlichen Trennung durch das Rothschildische Grundstück gewisse Nachteile mit sich brachte. Die Hermann Bronker A.-G. wird das Kaufhaus Hansa in dem Eckhaus Zeil-Schäfergasse umgebaut weiterführen. Die Uebergabe des Eckhauses Zeil-Brünnerstraße an die Woolworth Co. GmbH., die das Haus für ihre Zwecke umbauen wird, soll zu Beginn des Jahres 1930 geschehen.

Der Millionenbetrüger Selou.

12 weitere Haftbefehle.
In der Angelegenheit Selou ist bereits eine zweite Verhaftung erfolgt. Ein von den Berliner Kriminalbehörden gleichfalls entdeckter Ägypter Mustafa wurde verhaftet, da er Selou bei seinen Betrügereien Hilfe geleistet hat. Die staatsanwaltliche Untersuchung ist auch auf die Angestellten eines kleinen Bankhauses ausgedehnt worden. Diesen wird vorgeworfen, daß sie im Bunde mit den ägyptischen Schwindlern, die Firmen, die bei dem Bankhaus nach der Kreditwürdigkeit des Selou anfragten, auf die raffinierteste Weise getäuscht haben. Insgesamt sind von der Staatsanwaltschaft bisher zwölf Haftbefehle erlassen worden, die gegen Personen ausgehelt sind, die zum größten Teil flüchtig geworden sind. Das in Frage kommende Bankhaus hat seine Pforten bereits geschlossen.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.
„Aber so sprich doch, Liebster! Du weißt, daß ich gern jede Bitte erfülle, daß es mich freut, wenn du solche an mich richtest, einen Wunsch ausdrückst...“
„Doch es mich schmerzte, wenn du früher...“
„Du sagst das Fröhliche, Herbert!“
„Ich reichte ihm mit bittender Geberde die Hand, ein leichter Hauch der Verlegenheit über ihr Gesicht.“
„Und deine Bitte?“
„Darf ich dem Vater schreiben, daß er Fred mitbringt?“
„Weißt du, daß Fred wild und ungezügelt lebt. Unsere Eltern ließen uns in unserer Kindheit in voller Freiheit leben, wie das in Amerika Sitte ist. Mein Vater hat auch mit seinen Geschäften genug zu tun, er konnte nicht um Fred kümmern, und meiner Mutter war er erwachsen. Die Freiheit ging ihm über alles; sein schätzenswertes Temperament sagte sich keinem Zwange.“
„So gut sein, Edith,“ nahm der Graf mit gutem Lächeln das Wort, als sie stockte. „Ich lenne er ist ein leichtsinniger Bursche, aber nicht schlecht, soll er hier zur Vernunft gebracht werden.“
„Ich glaube, wenn er einige Zeit in geordneten Verhältnissen lebt...“
„Dann würde er sich bessern?“
„Nun, man kann das bestenfalls hoffen. Ich habe mich ja auch geirrt,“ sagte er mit leichter Selbstironie hinzu. „Das ist nicht ihm lächelnd zu.“
„Doch also Fred mit einladen?“
„Ich verstehe dich nicht.“
„Ich danke dir, Herbert.“
„Ich reichte ihm die Hand und bot die Wange zum Kuss; doch er hob ihr Kinn empor und küßte sie herzlich auf den Mund.“

„Herbert...“
„Darf ich nicht?“ fragte er bittend.
„Du bist ein großes Kind,“ entgegnete sie zärtlich und gab ihm einen leichten Schlag auf die Wange.
„Es klopfte leise an die Tür und ein Diener trat ein, dem Grafen eine Karte überreichend.“
„Sein Anblick verunsicherte sich.“
„Will der Herr zu mir?“
„Herr von Platen bittet, der gnädigen Frau Gräfin seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen.“
„Führen Sie den Herrn in den Salon.“
Der Diener entfernte sich.
„Willst du Herrn von Platen empfangen?“ wandte sich der Graf an Edith.
„Nein, nein — ich fühle nicht im geringsten das Bedürfnis, ihn wiederzusehen.“
„Nun, so werde ich ihm sagen, daß wir auf seinen Besuch verzichten.“
„Herbert?“
„Er schreckte blickte sie zu ihm auf.“
Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf und machte sie erbleichen. Sie kannte die gesellschaftlichen Sitten zu gut als daß sie nicht verstanden hätte, welche Tragweite jene Worte in sich bergen konnten. Und sie wußte auch, wie derartige Beleidigungen erwidert und gesühnt wurden. Herr von Platen würde solche Beleidigung nicht ruhig hingenommen haben — ein Duell würde die Folge sein — ein Duell — nein, das durfte nicht sein! Ihr kaum emporgelächeltes Gesicht sollte dieser Gefahr nicht ausgesetzt werden.
„Ich werde Herrn von Platen doch empfangen,“ sagte sie rasch.
„Und was willst du ihm sagen?“
„Dah ich — daß Marianne...“ vergebens suchte sie nach dem Ausdruck der Empfindungen, welche ihre Seele bewegten.
Sein Mund zeigte ein überlegenes Lächeln.
„Ueberlass den Herrn nur mir, Kind,“ fuhr er fort, „Mit solchen Leuten weiß ich schon umzugehen...“
„Nein, nein, Herbert, du darfst nicht mit ihm sprechen.“

Du würdest heftig werden — ein Wort gibt das andere und ein Duell würde die Folge sein...“
„Es wäre nicht das erste in meinem Leben,“ erwiderte er ruhig.
„Ich will nicht, daß du dich schlägst — um meinetwillen schlägst...“
„Könnte ich einen ehrenhafteren Grund zu einem Duell haben, als die Verteidigung deiner und meiner Ehre?“
„Ich ertrage den Gedanken nicht...“
Sie legte die Hand vor die Augen, und es schien dem Grafen, als perle eine Träne unter ihrer Hand hervor.
„Er legte sanft den Arm um ihre Gestalt. „Willst du mir deine Ehre nicht anvertrauen, Edith?“
„Ja, ja — aber ich ertrage den Gedanken nicht, dich in Gefahr zu sehen...“
„Ach, Herbert, begreife du mich denn nicht? Soll ich dir alles sagen, soll ich dir demütig gestehen, daß ich dich...“
„Verstehe mich doch nur, Herbert! Ich bin ja glücklich — glücklich — und wenn nun das Schreckliche geschähe...“
Sie blickte angstvoll, stehend zu ihm empor. In seinen Augen aber jubelte es auf und fester preßte er sie an sich.
„Edith — du liebst mich —?“
„Ja — ja —“
„Küßte sie und schlang ihre Arme um seinen Nacken und küßte seine stürmischen Liebeslungen.“
„Wodurch habe ich das verdient?“ fragte er wie aus einem Traume erwachend, ihre beiden Hände ergreifend und ihr tief in die Augen blickend.
„Durch deine Liebe — durch deine einfache Größe, Herbert,“ entgegnete sie mit bebender Stimme, die ihre innere Bewegung verriet. „In schweigendem Stolz hast du um meine Liebe geworben — nicht fordernd und heischend, wie es dein Recht war; ich war abweisend, ja Herbert, ich liebte dich nicht, als ich dir meine Hand reichte — doch nein — ich liebte dich schon damals, ich wußte es nur nicht, ich war zu stolz, um es mir einzugestehen, daß du größer, besser warst als ich in meinem Hochmut, in meinem Trost. — Und doch fühlte ich mich klein dir gegenüber, wenn ich daran dachte, daß mein Leben ein Geheimnis barg, daß ich dir hätte mitteilen müssen...“
(Fortsetzung folgt.)

Ein bedauerliches Auto-Unglück, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am verflohenen Donnerstag mittags, einige Minuten nach 12 Uhr, im Mittelpunkt der Stadt. Der 15 Jahre alte Schreinerlehrling Franz Blumensatt kam zu gedachtem Zeitpunkt auf seinem Fahrrad die Kirchstraße herauf, hielt mit der rechten Hand die Lenkstange und trug in der linken Hand ein Bündel Stroh. In dem gleichen Moment als er auf dem „Plan“ an die Kreuzung Kirchstraße und Frankfurterstraße kam, fuhr ein Lastauto, in der Richtung von Frankfurt kommend, heran, beladen mit 50 Zentner Fracht. In dem Augenblick sah sich der Radfahrer noch einmal nach der Kirchstraße um und überließ die drohende Gefahr. So nahm er die Kurve zu kurz und rannte mit seinem Rad gegen das Auto, wodurch er durch den Anprall den sofortigen Tod durch Schädelbruch erlitt. Auf dem Führersitz des Lastautos saßen der Chauffeur und eine Dame. Nach den Aussagen von Augenzeugen fuhr der Wagen in einem mäßigen Tempo, und sein Führer gab auch Warnungssignale, die der Verunglückte wohl überhört hat. Ein Verschulden vonseiten des Kraftautos dürfte daher wohl nicht vorliegen. Die Leiche wurde auf Anordnung des Gerichtes in die Halle auf dem Friedhofe verbracht und am Nachmittag nach der Freigabe in das elterliche Haus überführt. Dieser Fall bezeugt aufs neue, wie notwendig bei dem immer mehr sich steigenden Verkehr der Auto und Motorräder durch die Hauptverkehrsstraßen hiesiger Stadt die Erbauung von eigenen Straßen für die modernen Verkehrsmittel ist.

Mainz. (Vorsicht mit elektrischem Strom.) In einer chemischen Fabrik in Amöneburg strich der 20jährige Herr Meier aus Biebrich einen Mast der Hochspannungsleitung an. Meier geriet mit dem Kopf an den Hochspannungsdraht, blieb kurze Zeit hängen und fiel dann auf ein fünf Meter tiefer gelegenes Dach. Schwer verletzt kam er ins Krankenhaus, wo er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — In Nieder-Mörlen kam ein 65 Jahre alter Maurer an den nicht isolierten Draht der elektrischen Leitung. Hier von konnte er sich erst befreien, als die Leitung abgestellt wurde. Der Maurer war von dem schweren Schlag betäubt, erholte sich jedoch später wieder.

Heppenheim. (Eine Rundreise hessischer Bürgermeister.) Das Kreisamt Heppenheim veranstaltet eine Rundfahrt hessischer Bürgermeister, die zunächst in die Pfalz führt, wo die bekannten Weinorte besucht werden und dann weitergeht nach Schwesingen und Heidesberg. Von dort aus wird die Rückreise angetreten. Es werden etwa 70 bis 80 Bürgermeister an der Fahrt teilnehmen.

Darmstadt. (Noch keine Entscheidung der Deloga.) In der Generalversammlung der Deloga wurde einstimmig die nachstehende Entschlieung gefaßt: Die G. hat von dem Stand der bisherigen Verhandlungen Kenntnis genommen. Sie stellt fest, daß Vorstand und Aufsichtsrat allen Möglichkeiten der Gasbeschaffung in objektiver Weise nachgegangen sind und alles getan haben, den Interessen der hessischen Gasverbraucher bestens gerecht zu werden. Die G. erkennt insbesondere auch an, daß Vorstand und Aufsichtsrat bemüht waren und nach den abgegebenen Erklärungen auch zukünftig bestrebt sein werden, den berechtigten Interessen des Saargebietes in lokaler Weise Rechnung zu tragen. Die G. stellt weiter fest, daß die bisherigen vorbereitenden Arbeiten der Entschlieungen der in der Deloga zusammengeschlossenen kommunalen Verbände in keiner Weise vorgreifen. Die G. ist hinsichtlich der neuerdings von der Süwega eingeleiteten Verhandlungen mit Aufsichtsrat und Vorstand der Meinung, daß — unabhängig von der Frage, ob auf der Basis von 5,16 Pfg. eine Gasfernversorgung ausgebaut werden kann — wegen des Vorschlages über die Verbeiführung einer gemeinsamen Produktionsbasis eine Prüfung der Kalkulationen und der Rechnungunterlagen notwendig ist, ehe eine grundsätzliche Entscheidung zu dem Angebot der Süwega in Frage kommen kann, daß aber in erster Linie der Vorstand der Deloga nunmehr seinerseits der Süwega Vorschläge für eine Zusammenarbeit unter Verwendung der von der Deloga seither erzielten Verhandlungsergebnisse unterbreiten soll. Die G. beschließt: Der Vorstand bleibt beauftragt, hiernach die Verhandlungen fortzuführen und sobald wie möglich das Ergebnis dem Aufsichtsrat und der G. zur Beschlußfassung vorzulegen.

Frankfurt a. M. (Deutscher Städtetag in Frankfurt.) Am 27. September wird hier die diesjährige Jahresversammlung des Deutschen Städtetages zugleich mit der Jahresversammlung des Preussischen Städtetages stattfinden.

Frankfurt a. M. (Ein zweites Todesopfer des Bauunglücks bei der F. G.) Die Banleitung des hiesigen Verwaltungsgebäudes der F. G. Farben-Industrie teilt zu dem Bauunglück ergänzend noch folgendes mit: Es wurden ein Mann getötet und drei verletzt. Von den Verletzten ist leider einer mittlerweile seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück geschah in einem Augenblick, in dem die einzelnen Eienteile wegen der im Gange befindlichen Montage noch nicht endgültig vernietet werden konnten. Die ausführende Konstruktionsfirma ist eine bedeutende und erprobte Fachfirma des rheinisch-westfälischen Industriegebietes. Der betroffene Teil des Baues stellt in seinem Umfange nur etwa zwei Prozent des gesamten Stahlgerüsts dar, das in seinem übrigen bisher montierten Teil unverändert geblieben ist. Der Fortgang der Arbeiten in dem übrigen Teil des Neubaus wird durch das beklagte Unglück nicht betroffen.

Frankfurt a. M. (Ein neunjähriger Junge von der Straßenbahn getötet.) Der neunjährige Schüler Hugo Jasinski wollte beim Überqueren der Eschersheimer Landstraße einem Auto ausweichen und lief dabei in einen Straßenbahnzug. Er wurde ein Stück geschleift und an Kopf und Armen verletzt. Die Rettungswache brachte ihn nach dem Bürgerhospital, wo er starb.

Kassel. (Dr. Schwander, zehn Jahre Oberpräsident.) Am 8. Juli wird Oberpräsident Dr. Schwander zehn Jahre lang das Amt als Oberpräsident der Provinz Hessen-Rassau verwaltet haben. Dr. Schwander, der nach Abschluß des Studiums 1901 in den Dienst der Stadt Straßburg trat, dort Beigeordneter und Bürgermeister war, bis er 1917 als Staatssekretär in das Reichswirtschaftsamt berufen wurde, lehrte im Herbst 1928 als Stadthalter für Elsaß-Lothringen nach Straßburg zurück. Nach einigen Wochen zwang der Waffenstillstand Dr. Schwander, seine Heimat zu verlassen, bis ihn die preussische Verwaltung an die Spitze der Provinz Hessen-Rassau stellte.

Wiesbaden. (Schlechte Erdbeerernte.) Die Erdbeerernte ist im Gebiet Groß-Wiesbadens, ausgenommen die Gemarkung Wiesbaden-Biebrich, recht mäßig ausgefallen. Schuld daran trägt die verminderte Arbeit des Erdbeerstechers. Die Ritzenernte ist eine mittelmäßige. Bei dem Kernobst wirkt in der letzten Zeit die Apfelbaumgespinntmotte überaus schädigend. Die Frostschäden der vergangenen anhaltenden Kälteperiode machen sich, abgesehen von Steinobst, kaum bemerkbar. Auf den Koblfeldern richtet der Erdflöb Schaden an.

Wiesbaden. (Kampf zwischen Zigeuner und Landjäger.) Im Gemeindefeld in Wiesbaden-Isstadt traf vor zehn Wochen ein Oberlandjäger den wegen eines Verbruchens steifbriefflich verfolgten Zigeuner Heinrich Weiß. Dieser betraute sofort den Beamten und leistete heftigen Widerstand. Der Landjäger mußte schließlich seine Waffe schußfertig machen. Kannte sie jedoch nicht gebrauchen, da der Zigeuner ein Kind vor sich hochhob. In einem geeigneten Augenblick konnte der Beamte den Zigeuner kampfunfähig machen, indem er auf ihn unten hin zielte und schoß. Der Betroffene lief trotz seiner schweren Schußverletzung querfeldein eine Strecke weit, brach dann aber auf einem Acker zusammen und wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Aus diesem wurde er nun wiederhergestellt entlassen und in das Untersuchungsgefängnis überführt.

Rastätten. (Wenn der Anhängewagen losreißt.) In einer Kurve der Hauptstraße löste sich der Anhänger eines Postkraftwagens. Der Anhänger, der schwer mit Wasser beladen war, rollte die Straße rückwärts hinab und war bald in so schneller Fahrt, daß er bei dem Anprall gegen eine Hauswand dieselbe einriß und auch eine Wand mit einem Fenster einschlug. Die in der Nähe des Fensters arbeitende Bewohnerin des Hauses wurde von Teilen der einströmenden Mauer getroffen, erlitt aber keine ernstlichen Verletzungen.

Aus Nassau. (Rein Darlehen für die Erhaltung landwirtschaftlicher Gebäude.) Der 65. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden hatte auf Antrag der Abgeordneten der Arbeitsgemeinschaft und des Bezirks in seiner Sitzung vom 13. April 1929 beschloffen, daß von der Kassauischen Landesbank zwecks Erhaltung und Instandsetzung landwirtschaftlicher Gebäude, sowie Gebäuden von Gutsbesitzern und Arbeitern 500 000 Mark zur Verfügung gestellt werden sollen. Gestützt auf einen Erlaß der preussischen Minister des Innern und der Finanzen vom Januar 1925, wonach die Kreise zwecks Weitergabe an Dritte Kredite nicht aufnehmen dürfen, hat der Bezirksausschuß Wiesbaden entschieden, daß im vorliegenden Fall die Darlehensgenehmigung nicht erteilt werden kann. — Hiernach besteht keine Möglichkeit, den Beschluß des Kommunallandtags durchzuführen.

Feuer im Hause der Kunststunde. Im Hause der Berliner Kunststunde in der Potsdamer Straße dicht beim Potsdamer Platz brach ein Brand aus, der gefährliche Ausmaße anzunehmen drohte. Beim Eingreifen der Feuerwehr standen bereits die Verkaufsräume der Vor-Schallplatten- und Apparatfabrik in hellen Flammen. Die Feuerwehr ging sofort energisch gegen den Brand vor, und es gelang ihr, das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit zu löschen. Die Verkaufsräume mit wertvollen Apparaten und einem großen Schallplattenlager sind fast völlig vernichtet. Die Kunststunde war gezwungen, plötzlich ihre Vorführung zu unterbrechen. Infolgedessen wurde die Nachricht von dem Feuer in Berlin sehr schnell bekannt, und es dauerte nicht lange, so hatten sich vor dem Gebäude zahlreiche Neugierige versammelt. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für die nötigen Absperrungen.

Eine Violinkünstlerin im D-Zug um 30 000 Mark erbeicht. Der Violinkünstlerin Edith Vorand, die nach Karlsruhe fahren wollte, wurde kurz vor der Abfahrt des Zuges in Berlin die Handtasche mit Schmuck und Bargeld im Werte von 30 000 Mark gestohlen.

Grauenhafter Mord und Selbstmord. Der Arbeiter Franz Huchschlag aus Menden-Holzen erstickt in Dortmund die Prostituierte Luise Weigel aus Bochum. Offenbar hat der Mörder im Blutrausch gehandelt. Er brachte der Frau einen Halschnitt bei, der die linke Schlagader traf. Als sie durch das Fenster zu ersticklichen verhauchte, riß der Täter die Frau zurück und brachte ihr noch schwere Stöße bei. Der Mörder löste sich dann selbst durch einen Schnitt, der beide Halsschlagadern traf.

Schiffe in See. Nach Moskauer Meldungen aus Bladivostok herrscht im dortigen Küstengebiet fürchterlicher Sturm. Im Hafen von Bladivostok wurden sämtliche Schiffe von den Anker losgerissen. Der schwedische Dampfer „Siam“ ist gestrandet. Die Funktionen erhalten verbleibende Dampfer Rufe von in See befindlichen Schiffen. Mehrere Fischerboote sind untergegangen. Der russische Dampfer „Ljowitski“, mit Holz nach Japan unterwegs, wurde in schwer beschädigtem Zustande von Kriegsschiffen in den Hafen von Bladivostok eingeschleppt.

Verletzte bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Kralau. Wie zu dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Bladjeow bei Kralau ergänzend berichtet wird, belaufen sich die Zahl der Verwundeten auf 55 Personen, von denen 31 sehr schwere Verletzungen davontrugen. Von dem verunglückten Personenzug, der als Schüler- und Arbeiterzug verkehrt, sind vier Wagen stark beschädigt, einer davon völlig zertrümmert. Unter den Verletzten befinden sich meistens Frauen und Schulkinder. Die Schuld an der Katastrophe trägt zum Teil der Weichensteller, hauptsächlich aber der Führer der Vorschublokomotive, der mit übermäßiger Geschwindigkeit fuhr.

Die „Rumancia-Flieger“ in Madrid. Die spanischen Ozeanflieger trafen zusammen mit dem Kommandanten und vier Offizieren des englischen Flugzeugmutter Schiffes „Eagle“ in Madrid ein. Sie wurden vom Kriegsminister und dem Marineminister begrüßt. Eine ungeheure Menschenmenge bereitere den Fliegern begeisterte Rundgebungen. Man trug sie auf den Schultern durch die Straßen der Stadt. Am Mittwoch fand bei Primo de Rivera ein Empfang mit anschließendem Festessen statt.

Mit einem Außenbordmotorboot über den Ozean. Der 23jährige Norweger David Turner ist mit einem kleinen, mit einem Außenbordmotor ausgestatteten Boot von Boston im Staate Massachusetts nach Le Havre abgefahren. Er hofft, Le Havre in etwa zwei Monaten zu erreichen. Er will in Neufundland keine Brennstoff- und Nahrungsmittelvorräte ergänzen.

„Antin Bowler“ in Kanada. Das Flugzeug „Antin Bowler“ ist in Rupert House (Kanada) glatt gelandet.

Wexlar. (Tod eines Jugendlichen bei Straßenbauarbeiten.) Bei den Straßenbauarbeiten an der Weidenhäuser Chaussee verunglückte der 17jährige Ernst Loh aus Wexlar tödlich. Beim Transport kleineren Kipplore kam Loh zu Fall und wurde von dem überfahren und von den Erdmassen in der Lohr eingegraben. Mit schweren Verletzungen kam er ins Krankenhaus, nach kurzer Zeit gestorben ist.

Niederkahnstein. (Zugunfall.) Bei der D-Zug 55 in den Bahnhof Niederkahnstein rief ein Wagen ab. Bei dem hierbei entstandenen Rad-Rad-Koffer aus den Räder, durch die verschiedene Verletzungen wurden. Ein Herr aus Dortmund erlitt eine Kopfverletzung, die ihm von dem Bahnarzt verbunden wurde wie auch die übrigen Reisenden seine Verletzung, der 45 Minuten Verspätung erlitt, fortsetzen.

Geisenheim. (Tagung der Obstbaubeamten.) Kürzlich fand hier eine Tagung der Obstbaubeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden unter Leitung des Landes-Obst- und Gartenbauvereins statt. Die Tagung der Besprechung wichtiger Maßnahmen zur Förderung des Obstbaues in Nassau. Insbesondere wurden die Maßnahmen der Bekämpfung der Obstbauschädlinge, der Umwandlung älterer Obstbäume, sowie des Obstabsatzes eingehend besprochen.

Wiesbaden. (Hilfe für die Landwirtschaft.) Durch die landwirtschaftliche Umschuldungsaktion im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden bis zum 1. Juli 1929 in allen Teilen des Regierungsbezirks 1374 715 Rm. Hypothekarkredite, 22 000 Rm. Kredite und 59 850 Rm. Kleinbauern- und Kleinrentnerkredite und davon ausgezahlt 929 165 Rm. Hypothekarkredite, 302 landwirtschaftliche Betriebe Kredite erhalten, und zwar sind direkt an die Eigentümer beliehene Grundstücke gestiftet 204 000 Rm., an die Ger direkt 763 265 Rm., nämlich an die Steuerklassen 1 bis 4 an Genossenschaften 276 720 Rm., an Sparkassen 37 000 Rm. an öffentlich-rechtliche Kreditanstalten 317 000 Rm. Privatgläubiger 125 918 Rm.

Furchtbare Brandkatastrophe bei San Francisco. Einem Funkpruch aus San Francisco ist in der Nähe der Stadt ein Brand ausgebrochen, der ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete. 90 Häuser flammen bereits zum Opfer gefallen. Das Feuer immer weiter aus und man befürchtet, daß der Charakter der amerikanischen Finanzaristokratie ist, völlig vernichtet wird. 41 Personen werden vermisst. Zahlreiche Feuerwehren und Truppen beteiligten sich an der Bekämpfung amerikanischer Kriegsschiffe an der Küste des Niesenbrandes.

Die großen Erdbeben-Verwüstungen in Neuseeland. Durch ein Flugzeug der neuseeländischen Regierung wurden ersten genaueren Nachforschungen nach dem Umfange derbebenbedingten im Gebiet von Karamea (auf der Neuseelands) angestellt. Es wurden meilenweit festgelegt. Ziemlich alles ist zerstört. Die verbliebenen Bewohner sind von allen Verbindungen abgeschnitten. Es in Kürze gerettet werden.

Der wiedergefundene Sohn.

Die Erkennungszeichen stimmen!

Wie wir berichtet hatten, verschwand vor 13 Jahren der damals nicht ganz drei Jahre alte Oberkontrollleur Lann in Berg bei Stuttgart spurlos. Einigen Wochen wurde nun die Familie Lann von einem Mann aufmerksam gemacht, daß ein Knabe angelesen sei, der der Beschreibung nach das verschwundene könnte. Die Familie legte alle Hebel in Bewegung. Näheres zu erfahren, und Herr Lann fuhr nach der slowakei. Jetzt wird berichtet, die Identität des Knaben einwandfrei festgestellt, ersten einmal an Hand von Lichtbildern, und dann, das ist die Hauptsache, an der die der Knabe schon von klein auf an der inneren Bekleidung. Der Knabe, der jetzt 16 Jahre alt ist, erzählt, soweit er sich eben erinnern kann, mit einer Zigeunerkreuz und quer herumgewandert sei. Seine Hauptaufgabe das Betteln gewesen, wozu er durch ständige Prügel gezwungen wurde. Als er über acht Jahre alt war, entließ er gemeinbände und wurde von seinen jetzigen Eltern der Tschechoslowakei aufgenommen. Eine Familie aus Spandau hat sich, entgegen verschiedenen Zeitungen nicht gemeldet, jedoch eine andere Familie aus Schlesien Knabe aber, als er verschwand, viel älter war, ihre auch nicht in Frage kommen. Oberkontrollleur Lann mit seinem wiedergefundenen Sohne aus der Tschechoslowakei nach Stuttgart zurück.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 9. Juli 1929 vormittags werden auf dem Rathaushof in Hlörshelm nachstehende Pfänder öffentlich meistbietend gegen Bargzahlung versteigert:

- | | |
|-------------------------|-----------------|
| 1 Küchenschrank | 1 Fahrrad |
| 1 Flügel | 1 Schreibstisch |
| 1 Schreibtisch | 1 Sofa |
| 1 Adler Schreibmaschine | 6 Hühner |
| 1 Küchenschrank | 12 Hähne |
| 5 Gänse | 1 Küchenschrank |
| 1 Eisschrank | 3 Gänse |
| 10 Hühner | 1 Küchenschrank |
| 1 Verlikow | 1 Fahrrad |
| 1 Verlikow | 1 Nähmaschine |
| 1 Küchenschrank | 1 Haßselong |

Anschließend findet um 12 Uhr die Versteigerung von 5 Hunden statt.
Frankfurt a. M., Höchst den 5. Juli 1929
Der Kreisvollziehungsbeamte

Katholischer Gottesdienst.

7. Sonntag nach Pfingsten, den 7. Juli 1929.
 8 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen des Vereins „Edelweiß“.
 9 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht, 10 bis 12 Uhr Bibliothek (Gefellenhaus).
 6 Uhr (Kirchweih) 6 Uhr hl. Messe im Schwefelhaus, 6.30 Uhr Amt für den verstorbenen Josef Schütz.
 7 Uhr 3. Seelenamt für Christina Roth, 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Heinrich Wittelkind.
 8 Uhr hl. Messe für Anna Conradi (Schwefelhaus), 8.30 Uhr Amt für Elisabeth Witter.
 9 Uhr Amt für Familie Habenthal, 6.30 Uhr Amt für Seb. Lange, geb. Schuhmacher.
 10 Uhr Amt für Peter Roosen und Eltern, 6.30 Uhr Amt für Johann Adam J. und verst. Angehörige.
 11 Uhr hl. Messe für Theresie Schellheimer (Schwefelhaus), 6.30 Uhr Amt für Marg. Schlang.
 12 Uhr für die Altarkapelle Obermainstraße von Fa. R. & M. Beschäftigt Bergel's Gott!

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juli 1929. (6. n. Trinitatis.)
 8 Uhr Gottesdienst.
 10. Juli abends 8.30 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Jugendring beteiligt sich an der Feier des Bergvereins „Edelweiß“. Zum Festzuge versammeln wir uns um 13.30 Uhr im Gefellenhaus. — Dienstag 19. Juli abends 8.30 Uhr Übungsstunde des Kirchenchors. — Mittwoch 20.30 Uhr Regelaabend des Gefellenvereins. — Donnerstag 20.30 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. Vortrag: „Der menschliche Körper“. — Wir wünschen der Lichtbild- und Rundfunkstelle des Mainkreises angeschlossen. Demnächst veranstalten wir eine in unserem Heim. — Am 21. Juli machen wir einen Schiffsausflug nach Caub. Abfahrt 8 Uhr, 21 Uhr. In Caub haben wir 5 Stunden Aufenthalt. Der Fahrpreis für Erwachsene beträgt 2.50 RM., Kinder 1.50, dazu müssen wir zu jeder Karte einen Pfennig von 40 Pf. für unsere Musikkapelle nehmen. Karten sind im voraus zu lösen. Den Kartenverkauf übernehmen Mitglieder übernommen: für den Gefellen-Club, Kändler, Laub, Martini; für die deutsche Kath. Reul, Wittelkind; für den Jünglingsverein Müller. An alle unsere Mitglieder ergeht die Bitte, sich an diesem Ausfluge beteiligen zu lassen. Angehörige und Gönner unserer Bewegung sind willkommen.

Zum Fest:
 Fahmentuche in allen gangbaren Farben
 Fahmentuch schwarz-rot-gold in einem Stück gewebt.

Spezialität:
 Strümpfe für Damen und Kinder in schwarz und farbig
 Kinder-Söckchen und Knie-Strümpfe in allen Farben —
 Herren-Socken schwarz und farbig — Sport-Strümpfe —

Neu! Meine Strumpf-Sparkarte. Nach Einkauf von 12 Paar Strümpfen in meinem Hause erhalten Sie auf diese Karte **1 Paar gratis!**

Käthi Ditterich
KAUFHAUS AM GRABEN
 FLÖRSHEIM, Grabenstraße 20, Tel. 80
 EDDERSHEIM A. M., Bahnhofstraße 42
 Kurz-, Weiss-, Woll- und Manufaktur-Waren

M.-G.-B. Lieberfranz
 E. B. Flörsheim am Main
 Bei der morgen Sonntag den 7. Juli stattfindenden Festlichkeit des Verein Edelweiß, beteiligt sich der Verein. Außerdem werden die Sänger gebeten sich an dem heute abend stattfindenden Fackelzug recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft um 8.15 Uhr in Beckers Gasthaus „Zum Mainblid“. Fackeln sind mitzubringen.
 Der Vorstand.

Berein aller Kameraden
 Die Mitglieder werden gebeten sich an dem Kommerz, sowie an dem Feste des Jubelvereins recht zahlreich zu beteiligen.
 Der Vorstand.

G.-V. Volksliederbund
 Die Mitglieder werden gebeten sich an dem Fackelzug, Kommerz u. Festzug des Bergvereins „Edelweiß“ recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft im Vereinslokal „Hirsch“.
 Der Vorstand.

Wand- u. Fußbodenplatten
 Ausführung von Plattenarbeiten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

Gehr Graulich

Baumaterialien-Großhandlung, Flörsheim a. M.
 Telefon Nr. 5

Schiffsdiele
 Korben, Breiler und dergl. zu verkaufen
Johann Schneider, Hauptstrasse 42

Junge Mädchen
 die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an Blutarbeit, Bleichsucht und an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelhera, das anerkannte Nervenkraftigungsmittel, nehmen, denn alle diese genannten Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Eine Probeflasche zu M. 220 und M. 4,- kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Verkaufsstelle.

Zentralheizung
 In jedes Haus und jede Wohnung. Der patentierte Original-Sieger-Wakatherd spendet gleichmäßige Wärme in allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und Backen und liefert warmes Wasser. Lassen Sie sich kostenlos beraten von:
 Nassauische Installationsgesellschaft
HARTMANN & MOHR
 Flörsheim a. M. Wickererstraße

Während der Geschäftsleute ruht, arbeiten seine Inserate!

1861, Flörsheim
 beteiligen uns am Bergvereins „Edelweiß“ im nächsten Samstag abends im „Hirsch“: Zusammenkunft zur Beteiligung am Festzuge. Sonntag nachm. 10 Uhr im „Hof“ (Weilbacher) Zusammenkunft zum Festzuge. Turn-, Spiel- oder Fackelzug für Aktive, für Damen: weiße Hose, dunkel oder dunklen Rod. Zahlreiche Beteiligung.
 Der Vorstand.

Bergvereinsverein „Edelweiß“ Flörsheim
 Die Mitglieder werden ersucht heute abend punkt 8.15 Uhr im Karthäuserhof zu sein. Fackeln werden gestellt.
 Der Vorstand

Zum Einmachen
 und Gelee kochen.
 Rote Herzlirichen Pfd. 25 Pf.
 Johannissträuben rote u. schwarze Pfd. 20 Pf.
 Bestellungen nimmt entgegen
Josef Michel, Bleichstr.

Besüchet die
Tietz Messe
 im goldenen Mainz



Vergnügungs-Verein „Edelweiss“

Flörsheim am Main

30 jähriges Stiftungs-Fest

am 6., 7. u. 8. Juli verbunden mit Verbands- u. Meisterschafts-Schießen der Interessen-Gemeinschaft der Schützen-Vereine, Sitz Rüsselsheim a. M.

Fest-Folge:

Samstag: Abends 8.30 Uhr. Aufstellung des Fackelzuges auf dem Festplatz. 9 Uhr Fackelzug durch die Obermain-, Bahnhof-, Obertaunus-, Eisenbahn-, Bleich-, Haupt-, Graben-, Untermainstraße nach dem Festplatz.

Sonntag: Vormittags 5 Uhr Weckruf. 7 Uhr Gottesdienst für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder. 8 Uhr Abholen der auswärtigen Schützen. 9 Uhr Beginn des Verbands-, Meisterschafts- und Einzelpreis-Schießen. 11 Uhr Abholen der auswärtigen Vereine.

In der Festhalle wird an den 3 Festtagen Edelbier der Brauerei Felsenkeller-Wiesbaden. Wein und Flaschenwein verzapft.

Sonntag: Nachmittags 1.30 Uhr. Aufstellung des Festzuges in der Eddersheimer- und Riedstraße. 2 Uhr Abmarsch des Festzuges durch die Kloben-, Bahnhof-, Obertaunus-, Eisenbahn- und Grabenstraße — Festzug Halt — (Sobald der gesamte Festzug sich in der Grabenstr. befindet wird durch Raketsignal der Zug zu Ehren der gefallenen und verstorbenen Mitglieder auf drei Minuten zum Stehen gebracht); Haupt-, Unter- und Obermainstraße nach dem Festplatz. **Programm:** Eröffnungsmarsch, Festrede, Festball. 6.30 Uhr Preisverteilung.

Montag: Vormittags 9 Uhr Fröschoppen-Konzert in der Festhalle. 2 Uhr Umzug durch die Ortsstraßen. Anschließend **Volks-Fest** Kinderspiele, Konzert und Tanz. Abends großes Feuerwerk und Uferbeleuchtung, Pyramiden und Gruppenbild.

GLORIA-PALAST

Samstag 9 Uhr, Sonntag 4.15 und 9 Uhr:

2 neue Schlager: Mary Carr, die bekannte Mutterdarstellerin in:

„Ehre deine Mutter“

Die Liebesgeschichte einer Mutter in 7 ergreifenden Akten.

„Der Held von Souvra“

Ein spannender Wildwestfilm in 6 Akten

Sonntag 4.15 Uhr Kindervorstellung



So ist's richtig:

auf je 2½-3 Eimer Wasser
1 Paket Persil.

Persil schafft's allein!

Sport - Verein

Die Mitglieder bitten sich zahlreich zu Fadel- u. Festzug des „Edelweiss“ zu betreten. **Treffpunkt:** Samstag 9 Uhr und Sonntag 10 Uhr im Vereinslokal. Bitte mitzubringen. Die gendmannschaften der Spielkleidung an der Zug teil. Der

Mädchen oder Monats

von 8 bis 4 Uhr
Christoph Kröble.

Apfelweinversteigerung

Donnerstag, den 18. Juli 1929, nachmittags 1.30 Uhr, läßt die Obstverwertung Schloß Massenheim in Massenheim bei Hochheim a. M., Telefon Amt Wallau Nr. 50, im Hauptgebäude Schloßgasse 6 zu Massenheim 140 Halbstück 1928 er selbstgekelterten naturreinen Apfelwein

freiwillig meistbietend versteigern. Proben werden vor und während der Versteigerung verabreicht.

Autoverbindung vom Bahnhof Hochheim a. M. bei Ankunft der Züge in Hochheim a. M.

von Frankfurt a. M. 9.27 11.53
von Wiesbaden 8.48 10.38 12.22

Wilhelm Helfrich,
Auktionator u. beeidigter Taxator, Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 23



Man heizt, kocht und backt

alles mit einer einzigen Feuerung.

Der Original Sieger-Wakat-Küchenherd D. R. P. zeigt dank seiner glücklichen Konstruktion diese vorzügliche Leistung. Bequem und billig wird Heiz- und Kochbetrieb. Es muß aber der erprobte Sieger-Wakattherd sein!

Lassen Sie sich unverbindlich beraten, auch für **Grossraum- und Kleinheizungen** aller Systeme

durch **Kaiser, Dolls & Co., Mainz**
Sömmeringplatz 4, Telephon 3127 und 5790.
40jährige heiztechn. Erfahrungen.
Beste Referenzen.

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 8. Juli cr., 15 Uhr, versteigert Hochheim im Hofe des Spediteurs Friz Ballmann

verzinkte Fauchefässer

in solider und sauberer Ausführung zum Aufhängen Handlastenwagen mit Ablahbahn, 80, 100, 150, 200 Liter fassend, öffentlich meistbietend, gegenbare Zahlung.

Ph. Nemnich,
Beid. und öffentl. angest.

Wahrt Eure Interessen

Eine wahrhaft glänzende Leistung

„Wirtschaftlichen Kurzbrieft“

Schnell und zuverlässig orientieren die „W.K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen • Aufwertung • Arbeitslosen-soziale Versicherungen • Geld, Bank und Börse • aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. — Preis notwendig für jeden kaufmännischen Betrieb. — Preis Sie bitte gratis und unverbindlich prüfen.

RUDOLF LORENTZ
Charlottenburg 9

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26

Haus- und Küchengeräte, Miele-Waschmaschine, Leiter- und Kastenwagen, Kesselöfen, Kupferkessel, Einkochapparate, Einmachgläser u. Kleinfleischwaren. / Besuchen Sie bitte unser großes Lager in Roederherden und Gasherden

Salatöl

Tafelöl II.

Tafelöl I.

empfehlen

Max Flesch



Die Farbe richtig,
der Lack wirklich gut, —
das Übrige sich dann
fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99

Esst mehr Obst

es ist gesund!

Stets frische Bananen, allerbeste süße Blutorangen, feinste amerikanische Tafeläpfel

Burkhard Fleisch Hauptstraße 31
Telefon 94
Anton Fleisch Eisenbahnstraße 41
Telefon 61

Ihre Küchenmöbel

kaufen Sie vorteilhaft bei

J. Weber Nachf. A. Kilb

Telefon 157, Eddersheimerstr. 37
Moderne Einrichtung
und reiche Auswahl